



TransStadt - Transformation des städtischen Energiesystems und energetische Stadtsanierung

Kommunales Transformationsmanagement auf Basis integrierter Quartierskonzepte

Städte müssen einen wesentlichen Beitrag für die Umsetzung der bundesdeutschen Klimaschutzziele leisten. Der nahezu vollständige Verzicht auf CO₂-Emissionen bis 2050 macht einen grundlegenden Umbau städtischer Energiesysteme unumgänglich. Vor diesem Hintergrund gilt es, Gebäudebestände und energetische Sanierungszustände, die vorhandenen Heizungsanlagen und stadttechnischen Infrastrukturen einschließlich der siedlungsstrukturellen Rahmenbedingungen zu betrachten. Ziel ist die Steigerung der Energieeffizienz sowie die Integration erneuerbarer Energien in das städtische Wärmeversorgungssystem. Dabei ist nicht nur offen, welche technischen Pfade der Transformation für eine Kommune sinnvoll sind, sondern auch welche Akteure zu welchem Zeitpunkt mit welchen spezifischen Rollen in den Transformationsprozess einzubinden sind. Quartiere können als Pilotraum für die praktische Erprobung dienen. Anhand von 15 Modellquartieren mit energetischen Quartierskonzepten hat das Projekt TransStadt die zentralen Hemmnisse für die Umsetzung der lokalen Wärmewende identifiziert. Der Leitfaden „Kommunales Transformationsmanagement“ gibt den Kommunen konkrete Handlungsempfehlungen für den lokalen Transformationsprozess.

Kommunen sind in zentraler Verantwortung beim Management lokaler Transformationsprozesse. Ihnen kommt die Aufgabe zu, die komplexen Veränderungsprozesse auf kommunaler Ebene nicht nur geschehen zu lassen, sondern unter Einbeziehung weiterer Schlüsselakteure, wie Energieversorgern, Wohnungsunternehmen und Privateigentümern, aktiv und langfristig, strategisch zu gestalten. Bislang ist der Blick meist auf aktuelle Problemlagen gerichtet. Somit fehlt in vielen Kommunen ein gemeinsam getragenes Verständnis, welche praktischen Konsequenzen eine nahezu klimaneutrale Wärmeversorgung der Zukunft hat.

Maßnahmenpakete erfahren in Kommunen keinen Rückhalt

Bei der Analyse dieser Quartierskonzepte in 15 Modellquartieren zeigt sich ein Bruch zwischen den Klimaschutzzielen der Bundesregierung und deren konzeptioneller und tatsächlicher Umsetzung auf lokaler Ebene. Die lokalen Akteure richten die verfolgten Strategien und Maßnahmen an der Einschätzung des Machbaren aus. Die bundespolitischen Ziele werden dadurch deutlich verfehlt. Deduktiv aus den Klimaschutzzielen abgeleitete Handlungsstrategien und Maßnahmenpakete erfahren keinen Rückhalt bei den Akteuren, denen die Umsetzung obliegt, und werden von den Kommunen als unrealistisch eingeschätzt.

Erneuerbarer Energie wenig für Wärmeversorgung genutzt

Bemerkenswert ist das geringe Maß der Nutzung erneuerbarer Energien für die Wärmeversorgung; nicht nur im Bestand, sondern auch in den konzeptionellen Überlegungen zur

zukünftigen Entwicklung. Stattdessen steht die Effizienzsteigerung durch eine bessere Ausnutzung der Primärenergie häufig im Mittelpunkt. Vielfach wird der Einsatz innovativer Technologien in der praktischen Umsetzung gescheut.



Erweiterung des Fernwärmenetzes in Schwerin-Werdervorstadt

Insbesondere bei Bestandsquartieren mit heterogenen baulichen Strukturen sind die quartiersbezogenen Umbauprozesse aufgrund der Vielzahl von Akteuren langwierig und mit erheblichem Koordinierungsaufwand verbunden. Dabei kommen je nach Phase der Transformation und spezifischer Fragestellung im Quartier unterschiedliche Modelle der Prozessgestaltung zum Einsatz.



Erneuerbare Energien im Quartier

Für die quartiersbezogene Wärmeversorgung der Zukunft braucht es eine größere technologische Offenheit. Einge-fahrene Pfade müssen auf den Prüfstand und die Potenziale erneuerbarer Energie ernsthaft geprüft und genutzt werden. Die Nutzung regenerativen Stroms im Wärmebereich wird entscheidend zu einem klimaneutralen Gebäudebestand beitragen. Dabei sollten energetische Gebäudemodernisierung und die Transformation der Versorgungsstrukturen räumlich und zeitlich Hand in Hand gehen.

Das Quartier als Handlungsraum ist im Kontext der gesamtstädtischen und regionalen Rahmenbedingungen zu betrachten. Erst aus der Kenntnis der eingeschätzten Potenziale und dem Antizipieren dynamischer Entwicklungen im Wechselspiel der räumlichen Ebenen lassen sich langfristig tragbare Transformationsstrategien entwickeln und umsetzen.

Erforderlich sind eine stärkere Verknüpfung energetischer Quartierskonzepte mit anderen kommunalen Konzepten der integrierten Stadtentwicklung sowie ein stärkeres Bekenntnis der Schlüsselakteure zu deren Umsetzung.

Transformation ist mehr als ein „klassischer“ Planungsprozess. Das Management der Transformation städtischer Energiesysteme ist somit weit mehr als ein „klassischer“ Planungsprozess. Es geht über das operative Geschäft sukzessiver Planungsschritte in einzelnen Sektoren und Politikfeldern hinaus und nimmt die strategische und strukturelle Dimension der Veränderungen mit in den Blick. Die Unsicherheit in Hinblick auf sich verändernde Rahmenbedingungen, nachhaltige technische Lösungen und geeignete Konstellationen der beteiligten Akteure macht eine kontinuierliche Reflexion und Abschätzung der Wirkungen in einem flexiblen Prozessdesign erforderlich.

Fördermaßnahme

Umwelt- und gesellschaftsverträgliche Transformation des Energiesystems

Projekttitel

Transformation des städtischen Energiesystems und energetische Stadtsanierung. Kommunales Transformationsmanagement auf Basis integrierter Quartierskonzepte – TransStadt

Laufzeit

01.12.2013 – 30.11.2016

Förderkennzeichen

01UN1221

Verbundkoordination

Deutsches Institut für Urbanistik
Dr. Jens Libbe
Zimmerstr. 13-15
10969 Berlin
Telefon: +49 (0)30 39001-115
E-Mail: libbe@difu.de

Verbundpartner

Brandenburgisch Technische Universität Cottbus (BTU),
Institut für Städtebau und Landschaftsplanung

Weitere Informationen

<http://www.transformation-des-energiesystems.de/projekt/transstadt>

Herausgeber

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Referat Grundsatzfragen Nachhaltigkeit, Klima, Energie
Referat Grundlagenforschung Energie
53170 Bonn

Redaktion und Gestaltung

Projektträger Jülich, Forschungszentrum Jülich GmbH
DLR Projektträger

Bildnachweis

Robert Riechel, DIFU

www.bmbf.de